

Sie dienen als eine Rechtfertigung für unser militärisches Vorgehen und als eine Bestätigung der der deutschen Heeresleitung zugegangenen Informationen über die französischen Absichten. Sie mögen dem belgischen Volke die Augen darüber öffnen, wem es die Katastrophe zu verdanken hat, die jetzt über das unglückliche Land hereingebrochen ist.

* * *

Man wird nicht irreehen, wenn man annimmt, daß die Debatte vom Dezember 1911 den Anstoß zur belgischen Heeresreform von 1912 gegeben hat, die, wie wir erst 1914 erfahren haben, damals den Belgiern von Frankreich und England in zartfühlender Weise nahegelegt worden ist. Minister de Broqueville gab am 12. November 1912 das Programm bekannt, die Militärreform (Übergang zur allgemeinen Wehrpflicht) erscheine geboten durch die Rolle, die Belgien bei einem etwaigen Kampfe der Westmächte Europas unter Umständen spielen könne. Deutlicher braucht die Abhängigkeit des belgischen Militärgesetzes von den britisch-französischen Plänen kaum gekennzeichnet zu werden.

Der Fall Cartwright.

Doch ehe wir ganz zu den Vorkommnissen des Jahres 1912 übergehen, muß noch ein unliebsames Zwischenspiel des vorausgegangenen Jahres wenigstens kurz gestreift werden, die Geschichte mit dem Interview des britischen Botschafters in Wien, Sir Fairfax Cartwrights, ohne Namen, aber unter unverkennbarer Anspielung auf ihn durch Dr. Münz veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ vom 24. August 1911. Mit einer bei aktiven Diplomaten ungewöhnlichen Schärfe